

Fachtagung in der Modellstation Somosa

mit Herrn Dr. med. Lutz Besser, Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Experte für Psycho-Traumalogie



Christian Schaub, Ärztlicher Leiter

Am 1. September 2005 fand zum ersten Mal eine Fachtagung in den neuen Räumlichkeiten der Modellstation Somosa statt. Der Gastreferent, Dr. med. Lutz Besser aus Hannover, stand der Institution einen Tag lang zur Verfügung. Das Thema: Die neuen Trauma-Theorien. Ihr Stellenwert für die intersystemische Arbeit in der stationären Jugendhilfe.

Das folgende Résumé präsentiert nur eine kleine Auswahl aus der Fülle der geschilderten und diskutierten Aspekte des Themas.

Der Tag war in zwei Teile aufgliedert: Vor der Fachtagung am Nachmittag, mit externen Zuhörern, traf sich Lutz Besser bereits mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Modellstation Somosa. Es wurden konkrete Probleme einiger Somosa-Klienten besprochen.

Der Nachmittag – mit externen Zuhörerinnen und Zuhörern – wurde durch den Stiftungsratspräsidenten Andreas Andraea eröffnet. Er gab einen kurzen Überblick über die betriebliche und fachliche Entwicklung der Modellstation Somosa. Er betonte, dass Grundkonzept und Grundhaltung der Modellstation Somosa für Innovationen offen sind, und dass gerade dadurch neue theoretische und praktische Impulse, wie sie die neueren Traumatheorien und die Neurowissenschaften geben, gut in die bestehende psychoanalytisch-pädagogisch-adoleszententheoretische Grundkonzeption eingebettet werden können.

Der Schreibende thematisierte in seinem Kurzreferat den grossen Vorteil, mit der klaren Sprache der neuen Traumatheorien psychoedukativ mit den Klienten arbeiten zu können. Ein häufiges Problem in der stationären Jugendhilfe ist, dass unsere Klienten dringend eine pädagogische Führung benötigen, zugleich aber die damit verbundenen Grenzsetzungen oft als Re-Traumatisierung missverstehen und mit heftigen emotionalen Aufwallungen darauf reagieren.

In diesem Kontext bieten die neueren Traumatheorien gute, alltagssprachlich fassbare Verständigungshilfen an, welche den betroffenen Jugendlichen so auch mitgeteilt werden können. Das heisst, man kann einem Jugendlichen in der Regel gut erklären, wann (und warum) er eine Grenzsetzung als Grenzüberschreitung missversteht und wo die Unterschiede liegen. Ausserdem präsentierte der Referent Fallvignetten von Jugendlichen aus der Somosa, welche zwar zu krank waren für eine vollständige Traumakonfrontation, welche aber von gewissen ressourcen-orientierten Techniken (welche ebenfalls von der modernen Traumalogie gelehrt und angewendet werden) sehr profitiert haben, wie z. B. langsamen Augenbewegungen mit entsprechenden Imaginationen, Absorptionstechnik des EMDR oder Bildschirmtechnik zur Verstärkung guter Erinnerungen.

Der Gastreferent, Lutz Besser, entwickelte in seinem Referat aus den neurobiologischen Grundlagen heraus die ganz spezifischen Eigenheiten traumatischer Situationen, welche als Überlebensmechanismus in einer unausweichlichen Situation Sinn machen, wenn weder Kampf noch Flucht möglich sind und eine Situation unerträglich oder sehr bedrohlich ist (oder erlebt wird).

Aus seinen neurobiologisch sehr fundierten Darlegungen leitete Lutz Besser einige klare Schlussfolgerungen ab:

- Die Erinnerung des Menschen ist in neuronalen Netzwerken gespeichert. Die Verstärkung/Förderung nicht-traumatischer, das heisst, positiv getönter neuronaler Netzwerke, ist sehr bedeutsam.

- Traumatische Erinnerungsnetzwerke gezielt «anzutriggern» (d. h., sie zu aktivieren und in Gang zu setzen), macht nur dann Sinn, wenn eine Bearbeitung oder Integration möglich ist, und wenn ein Klient eine gewisse Stabilität erreicht hat. Bei gewissen Klienten ist dies möglich und sehr hilfreich. Aber: Das erneute Aufwühlen und Anheizen traumatischer Erinnerungen ohne Konzept einer Bearbeitung, Modifikation oder Integration ist kontraindiziert, gelegentlich sogar schädlich, ebenso wie die Traumabearbeitung mit nicht genügend stabilisierten Klienten.

Die Fachtagung hat uns Mut gemacht, mit Jugendlichen, deren Gehirn noch enorm plastisch ist, pädagogisch und therapeutisch zu arbeiten und mit Hilfe der vielen mittlerweile bekannten Techniken die Fähigkeiten und Ressourcen der Jugendlichen zu vermehren. Mit seiner launigen «Jongliereinlage» hat Lutz Besser gezeigt, dass man auch im Alter von über fünfzig Jahren noch so komplexe Dinge lernen kann wie etwa «mit Bällen jonglieren». Umso mehr gilt für «unsere» jugendlichen Klienten mit ihren plastischen Gehirnen: Sie haben grosse Veränderungsmöglichkeiten, sie erhalten in der Behandlung eine zweite Chance. Die Fakten, von Lutz Besser fundiert präsentiert, geben Anlass zu Optimismus.

Christian Schaub,
Ärztlicher Leiter

Traumatherapie



MitarbeiterInnen, Stand 1. April 2006

Geschäftsleitung Mogens Nielsen, Geschäftsleiter und Leiter Sozialpädagogik; Christian Schaub, Ärztlicher Leiter und Stv. Geschäftsleiter

Assistenzärztin Anna Wiest

Therapie Marika Neining, Psychotherapeutin und Therapeutische Leiterin; Jasmine Blättler, Kunsttherapeutin; Carmelo Campanello, Psychotherapeut; Marc Stoll, Psychotherapeut; Ueli Bernhard, Praktikant

Arbeitsführende Agogik Ueli Bachmann, Werktherapeut; Martin Merian, Werktherapeut

Werkstatt Martin Meyer, Werkstattleiter und Leiter Metallwerkstatt; Markus Handschin, Leiter Holzwerkstatt; Hubert Scherer, Arbeitssagoge Holzwerkstatt; Thomas Schmied, Arbeitssagoge Metallwerkstatt; Ernst Müller, Aushilfe

Sozialpädagogenteam Wohngruppe A

Daniel Philipp, Sozialpädagoge und Abteilungsleiter; Kerstin Mey, Sozialpädagogin und Stv. Abteilungsleitung;

Franz Gadola, Sozialpädagoge; Maren Schmolli, Sozialpädagogin; Thorsten Schriewer, Psychiatriefachmann; Margarete Zani, Sozialpädagogin; Frank Will, Sozialpädagoge i.A.; Toni Haddad, Vorpraktikant; Annette Wittwer, Aushilfe

Sozialpädagogenteam Wohngruppe B

Thomas Volmer, Abteilungsleiter und Sozialpädagoge; Fred Kunz, Sozialpädagoge und Stv. Abteilungsleitung; Adrian Bösch, Sozialpädagoge; Jasmine Buhl, Sozialpädagogin; Claudia Mauz, Sozialpädagogin; Christoph Wächter, Psychiatriefachmann; Christian Beerle, Sozialpädagoge i.A.; Maya Duerst, Vorpraktikantin;

Nachwachen Pius Stücheli, Psychiatriefachmann; Susanne Wollny, Psychiatriefachfrau

Hauswirtschaft Markus Caflisch, Hauswirtschaftsleiter; Koni Kneubühler, Hauswart; Marianne Obrist, Lingerie und Hauswirtschaftliche Mitarbeiterin

Verwaltung Christa Fässler, Verwaltungsassistentin; Annelies Birle, Rechnungsführerin

Trägerschaft

STIFTUNG SOMOSA, Zum Park 20, 8404 Winterthur

Mitglieder des Stiftungsrates

Dr. med. Andreas Andraea (Präsident), Zürich; Enrico Caruso, Zürich; Lic. iur. David H. Guggenbühl, Zürich; Heinz Scherrer, Winterthur

Revisionsstelle

Elke Wattinger, Expertin in Rechnungslegung und Controlling, Frauenfeld

Modellstation SOMOSA

Zum Park 20, CH-8404 Winterthur, Telefon 052 244 50 00, Telefax 052 244 50 22 sekretariat@somosa.ch, www.somosa.ch

MODELLSTATION
SOMOSA



Jahresbericht 2005

2005 –
Zeit zum
Träumen

Zeit zu träumen blieb im Betriebsjahr 2005 nicht viel – und doch: Wenn ich im ersten Jahr nach unserem Umzug durch die neuen Räumlichkeiten der Somosa spazierte, musste ich mich manchmal in den Arm kneifen, um sicher zu sein, dass es nicht nur ein Traum war!



Mogens Nielsen, Geschäftsführer

Wir hatten uns für das erste Betriebsjahr in Oberwinterthur viel vorgenommen: Anfang Jahr bis Ende Frühling wurden die Räumlichkeiten fertig eingerichtet. An der Eröffnungsfeier und am Tag der offenen Tür im Mai 2005 wollten wir den Besuchern den Neubau in all seinen Facetten und Herrlichkeiten präsentieren.



Offizielle Eröffnungsrede des Stiftungsratspräsidenten Andreas Andreae

Am 12. Mai 2005, einem sonnigen Frühlingstag mit einer leichten, kühlen Brise war es soweit: Wir durften mehr als hundert geladene Gäste zur offiziellen feierlichen Eröffnung empfangen. Die Eröffnungsrede des Stiftungsratspräsidenten, Herrn Dr. Andreas Andreae, spannte den Bogen vom alten Standort zum Neubau Somosa – Raum für Entwicklung in schwerer Adoleszenz.

Die Grussbotschaften von Walter Troxler, Sektionschef Straf- und Massnahmenvollzug, Bundesamt für Justiz, Ivo Talew, RA, Chef des Amtes für Jugend und Berufsberatung, Bildungsdirektion Kanton Zürich, Dr. oec. HSG, lic phil. Kai von Massenbach, Bereichsleiter Psychiatrie, Gesundheitsdirektion Kanton Zürich und Maya Ingold, Stadträtin, Departement Soziales, Winterthur sowie die musikalische Einlage des Ensemble Pyramide verliehen dem Anlass einen feierlichen Rahmen.

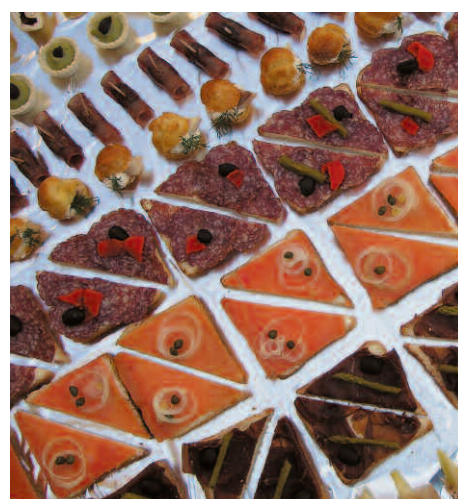
Am 21. Mai 2005 öffneten wir am Tag der offenen Tür unseren Neubau für alle Interessierten, insbesondere Fachkollegen und Nachbarn, Familienangehörige, Freunde und Freundinnen unserer Klienten und MitarbeiterInnen. Die Besichtigung der Bereiche Wohnen, Arbeiten, Therapie, Hauswirtschaft und Freizeit zog über den ganzen Tag mehr als 500 Besucher an. Die MitarbeiterInnen in den verschiedenen Bereichen nutzten die Gelegenheit, durch Filmvorführungen, Erklärungen und angeregte Diskussionen unsere Aufgabe und unsere Arbeitsweise den Gästen näher zu bringen.

Besuche zu empfangen und sie mit der neuen Somosa bekannt zu machen, war selbstverständlich während des ganzen letzten Betriebsjahres ein wichtiger und erfreuender Schwerpunkt. Fachkollegen und Versorger brachten sich auf den neuesten Stand bezüglich des Somosa-Konzeptes und der Kostenstruktur. Es fiel auf, dass viele noch die Anfangszeiten von Somosa mit den damals eher älteren jungen Männern bis 25 Jahren und den hohen Tagestaxpreisen ohne die jetzigen Abzüge von Krankenkassenbeiträgen und Subventionsbeiträgen vom Bundesamt für Justiz präsent hatten.

Neben den vielen Besuchen galt es aber auch, den Alltag zu leben und zu gestalten. Neue Sicherheitskonzepte mussten mit der Stadtpolizei und der Feuerwehr Winterthur ausgearbeitet werden. Für psychiatrische Notfälle entstand ein erweitertes Kooperationsabkommen in Zusammenarbeit mit der Klinik Schlosstal der Integrierten Psychiatrie Winterthur.

Die Umsetzung der neuen konzeptuellen Grundlagen in der Praxis führte zu einem Struktur- und Kulturwandel in unserer Einrichtung.

Offizielle Eröffnungsfeier: Leckereien aus der eigenen Küche



Tag der offenen Tür: Viele gute Wünsche werden mit diesen Schmetterlingen übermittelt

Gegenüber früher stützt sich das Alltagsgeschäft heute vermehrt auf formale Strukturen ab: Die interne Kommunikation und Informationserfolge zu einem grossen Teil via das interne

elektronische Netzwerk. Systeme, welche im Neubau baulich getrennt sind, entwickelten autonom und selbstbewusst ihre eigene Identität, was bedeutet, dass wir eine bewusster

Bilanz

	31.12.2005	31.12.2004
Aktiven		
Kassen	32'772.75	6'759.35
PC-Konti	4'599.00	10'342.14
Bankkonti	1'024'009.65	779'857.01
ZKB Fonds Entwicklungspsychiatrie	44'670.55	78'598.70
Baukontokorrent (Coop-Bank)	815'739.86	636'008.15
Klientendebitoren	591'722.00	322'913.95
Übrige Debitoren	1'847.45	3'488.70
Trans. Aktiven	13'520.50	11'633.80
Privatkonti Klienten	5'514.40	2'280.10
Umlaufvermögen	2'534'396.16	1'851'881.90
Grundstück	1'735'692.30	1'735'692.30
Neubau*	8'391'084.75	7'757'744.35
Betriebseinrichtung*	1'004'987.70	198'880.25
Mobilien/Fahrzeuge*	58'207.44	283'101.40
Wertberichtigungen	-413'655.00	-142'725.00
Anlagevermögen	10'776'317.19	9'832'693.30
Total Aktiven	13'310'713.35	11'684'575.20
Passiven		
Lieferantenkreditoren	174'601.25	97'192.25
Abrechnungskonti Sozialleistungen	-28'194.15	-3'391.80
Sparguthaben Klienten	8'300.00	3'100.00
Investitionsbeitrag Bund**	3'012'335.00	2'411'360.00
Investitionsbeitrag Kanton**	4'599'435.00	3'847'000.00
Darlehen Land Kt. Zürich	1'438'500.00	1'438'500.00
Hypothek Coop	2'800'000.00	2'800'000.00
Delkreder	33'353.00	33'353.00
Rückstellungen	15'761.95	40'905.00
Trans. Passiven	379'760.00	223'644.90
Fremdkapital	12'433'852.05	10'891'663.35
Fond Stiftung Entwicklungspsychiatrie	44'951.80	78'836.50
Fond übrige Spenden Neubau	87'086.85	49'386.85
Stiftungskapital	300'000.00	300'000.00
Reserven	364'688.50	331'903.82
Bilanzgewinn	80'134.15	32'784.68
Eigenkapital	876'861.30	792'911.85
Total Passiven	13'310'713.35	11'684'575.20

Kooperation auf Basis von formellen Strukturen zwischen den Systemen entwickeln mussten. Auch die Hausordnung musste an die neuen Gegebenheiten angepasst werden. Neue MitarbeiterInnen wurden in die Somosa-spezifische Arbeitsweise eingearbeitet.

Nebst all diesen Neuerungen wurde das Somosa-Kerngeschäft, die Arbeit mit den Jugendlichen und insgesamt 15 Neueintritten und 8 Austritten bewältigt. Die vielen Neuerungen hatten Anfang Jahr – bis die neuen Strukturen zu greifen begannen – auch Auswirkungen auf die Gruppendynamik in den Jugendlichen-Gruppen, welche unseren Mitarbeitenden vielfältige Herausforderungen bescherten. Trotz diesem breiten Aufgabenspektrum erreichten wir unser Ziel, auch dieses Jahr schwarze Zahlen zu schreiben, mit einer über 90-prozentigen Belegung und einem Ertragsüberschuss von Fr. 80'134.15.

Erfolgsrechnung

	31.12.2005	31.12.2004
Aufwand		
Besoldungen Aerzte	145'183.40	141'817.05
Besoldungen Betreuungspersonal	1'216'512.65	698'241.80
Besoldungen Therapeuten	924'453.05	692'396.40
Besoldungen übrige	277'234.40	160'674.10
Total Besoldungen	2'563'383.50	1'693'129.35
Sozialleistungen	382'092.20	269'154.85
Übriger Personalaufwand	28'477.80	45'193.60
Personalaufwand	2'973'953.50	2'007'477.80
Medizinischer Bedarf	85'574.70	53'616.45
Lebensmittel	100'041.10	76'842.80
Haushaltaufwand	21'733.35	28'565.55
Unterhalt und Reparaturen	88'500.45	38'756.90
Anlagennutzung/Mieten	430'247.95	392'282.60
Energie	35'280.60	23'628.60
Büro- und Verwaltungsaufwand	78'636.10	61'583.80
Dienstleistungen Neubau	71'139.40	190'097.55
Übr. Sachaufwand/Dienstleistungen	154'702.85	136'882.20
Sachaufwand	1'065'856.50	1'002'256.45
Total Aufwand	4'039'810.00	3'009'734.25
Ertrag		
Einnahmen aus Pflögetaxen	3'680'387.20	2'524'902.00
Übrige Einnahmen	50'033.85	24'918.23
Total Ertrag	3'730'421.05	2'549'820.23
Betriebsbeitrag Bund	372'729.00	300'198.00
Betriebsbeitrag Kt. Zürich	0.00	190'000.00
Beiträge gemäss IHV	16'794.10	2'500.70
Total Ertrag	4'119'944.15	3'042'518.93
Jahresgewinn nach Beiträgen	80'134.15	32'784.68

* Baurechnung noch nicht abgeschlossen
** mit Eventualverpflichtung

Zum Schluss bedanke ich mich bei allen Beteiligten sehr, dass es uns gelungen ist, unseren Jugendlichen ein neues zu Hause zu geben. Um diese herausfordernden Aufgaben zu bewältigen, war ein ausserordentlicher Einsatz von sämtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nötig. Meinen speziellen Dank widme ich dieses Jahr deshalb allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern!

Mogens Nielsen,
Geschäftsführer



Offizielle Eröffnungsfeier: Mogens Nielsen im Gespräch mit Gästen



Offizielle Eröffnungsfeier: Ensemble Pyramide



Offizielle Eröffnungsfeier: Apéro aus der eigenen Küche



Offizielle Eröffnungsfeier: Gäste im Gespräch mit Mitarbeitenden



Besucher besichtigen das Gebäude am Tag der offenen Tür



Tag der offenen Tür: Gäste mit MitarbeiterInnen im Gespräch